

luchterhandt Shanghaiallee 6 20457 Hamburg

Bildungswerke Norderstedt
Herrn Manfred Philipp
Rathausallee 50
22846 Norderstedt

Stadtverwaltung
Norderstedt

23. MRZ. 2015

llk

Daniel Luchterhandt
Dipl.-Ing. Stadtplaner BDA
Shanghaiallee 6
D-20457 Hamburg

fon +49.40.707080-70
fax +49.40.707080-780
e-mail luchterhandt@luchterhandt.de
web www.luchterhandt.de

Sehr geehrter Herr Philipp,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke herzlich für Ihre freundliche Anfrage, auf der Basis eines inhaltlichen Konzepts für das Bildungswerkehaus mit den Akteuren ein Raum- und Funktionsprogramm zu entwickeln. Mit großem Interesse habe ich das erarbeitete Konzept gelesen. Sehr gerne biete ich Ihnen die gewünschten Beratungsleistungen an.

Mein Büro hat in den vergangenen Monaten und Jahren unterschiedliche Akteure bei der Ausarbeitung von Raum- und Funktionsprogrammen beraten und begleitet. So haben wir beim Bildungshaus Wolfsburg eine Nutzerkonstellation aus VHS, Stadtbibliothek und Schule - vergleichbar der Situation in Norderstedt also - in einem sehr intensiven Prozess sowohl in der Phase 0 begleitet, als auch durch den anschließenden Wettbewerb mit umfassender Bürgerbeteiligung geführt. In einem nicht minder komplexen Vorhaben erarbeiten wir derzeit ein Raum- und Funktionsprogramm mit drei Schulen, einer Stadtteilbibliothek und anderen stadtteilbezogenen Nutzern für ein Bildungs- und Freizeizentrum (BFZ Westhagen, Wolfsburg), das sich in seinem sanierungsbedürftigen Bestandsgebäude vollständig neu "sortieren" will. Ferner haben wir den Prozess für das Familien- und Bildungszentrum im Quartier Baakenhafen in der HafenCity nahezu abgeschlossen und jüngst auch das Programm für die Inklusive Universitätsschule in Köln (Akteure: Schule, Universität Köln, Montag Stiftungen, Städtische Vertreter, Bürgerinitiative) gemeinsam entwickelt.

Ziel in allen Verfahren war sowohl die Ausarbeitung und Abstimmung der Rahmenbedingungen für eine nachfolgende hochbauliche Planung, mit Ausnahme des BFZ Westhagen als Teil einer Auslobung für einen hochbaulichen Realisierungswettbewerb.

Inhalte und Produkte:

A. Erstellen einer präzisen Raumliste mit sämtlichen Nutzflächen sowie Aussagen zu den spezifischen Anforderungen der Räume (sofern dies planungsrelevant ist); dabei konzentrieren wir uns nicht nur auf die NF 1-6, sondern richten auch den Blick auf Verkehrs- und insbesondere Technikflächen, weil gerade letzte in Wettbewerben von den Teilnehmern allzuoft "vergessen" oder unzureichend angesetzt werden.

B. Im Zuge der Erarbeitung der Raumliste diskutieren wir über Synergiepotenziale, indem wir Einzel-, Mit- und Verbundnutzung voneinander unterscheiden und die Nachfragefrequenz (Wochentage/Uhrzeiten) von Räumen durch die Nutzer überprüfen. Ziel ist es dabei, zu einer effektiven und intensiven Ausnutzung der Flächen zu gelangen.

C. Bei der Erarbeitung der Funktionszusammenhänge diskutieren wir räumliche Abhängigkeiten und Nachbarschaften von Funktionsbereichen (und z. T. von einzelnen Räumen) innerhalb des Hauses und zwischen Innenraum und Außenraum. Wir versuchen zu ergründen, welche funktionalen Beziehungen zwingend, welche nur wünschenswert sind. Es entsteht mit diesem Wirkungsgeflecht das Bild eines Hauses, das sich in Teilen auch schon räumlich artikuliert, aber noch nicht die Detaillierung eines Grundrisses aufweist.

D. Im Zuge der Bearbeitung besprechen wir im Detail die zukünftigen Arbeitsweisen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Besucherinnen und Besucher und erörtern mögliche Schlussfolgerungen für Anforderungen an die Grundrissgestaltung. Dazu befassen wir uns auch mit realisierten Beispielen, die von uns durch Inputvorträge zu konkreten Fragestellungen zusammengestellt werden, um die Wünsche an anschaulichen Projekten zu überprüfen und eigene Vorstellungen herauszuarbeiten.

E. Wir widmen uns den konkreten Rahmenbedingungen, die das Grundstück an das Vorhaben stellt. Wir prüfen die Realisierbarkeit der angestrebten Nutzflächen innerhalb der angedachten BGF - vor dem Hintergrund insbesondere von ökonomischen und städtebaulichen Zielsetzungen. Dieser Abgleich steht am Beginn des Prozesses, um einen Zielkorridor zu definieren, und begleitet uns über die gesamte Arbeitsphase.

F. Ferner setzen wir uns mit den räumlichen Rahmenbedingungen des Standorts auseinander (Eingänge, Erschließung, Anlieferung, Freiraumbezug, Adressbildung, Topografie etc.), um die Zielsetzungen für die stadträumliche und funktionale Einbindung in das Umfeld zu begreifen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen sowohl in das Schema der Funktionszusammenhänge als auch in die Formulierung des Auslobungstextes ein.

G. Insgesamt sollten am Ende dieses Prozesses die nahezu vollständigen Rahmenbedingungen der Auslobung zusammengetragen sein. Da im Zuge der Zusammenarbeit mit allen Nutzerinnen und Nutzern oftmals auch konkrete Formulierungen abzustimmen sind, um den vereinbarten Tenor richtig zu treffen, wird dringend empfohlen, auch diese Arbeitsphase zur Erarbeitung und Abstimmung des Auslobungstextes mit den Beteiligten zu nutzen.

Der Arbeitsprozess - eine Folge von Werkstätten

Der Prozess wird als strukturierter Arbeitsprozess mit einem festen Teilnehmerkreis vorgeschlagen. Alle betroffenen Institutionen (Steuerungsgruppe) sind Teil dieser Arbeitsgruppe, bedarfsweise werden Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung - ggf. einzelner Fachressorts (z. B. bei Fragen der Erschließung oder des Freiraums) dazu geladen.

1. Die Arbeitsphase beginnt mit einem Auftaktworkshop, in dem die zu erarbeitenden Produkte und eine erste Auswertung der vorliegenden Unterlagen unsererseits vorgestellt wird. Ebenso werden wir zum Einstieg Fragestellungen zu allen zu bearbeitenden Aspekten - vom angestrebten Profil bis zu städtebaulichen Fragestellungen ansprechen. Und wir legen einen ersten Flächenabgleich von NF 1-6 zu BGF vor.

2. Zur zweiten Werkstatt wird ein erster Entwurf eines Funktionsschemas vorgelegt, das im Plenum diskutiert wird. Dabei widmen wir uns den einzelnen Funktionsbereichen wie dem Gesamtgefüge. Wir eruieren spezifische Anforderungen einzelner Funktionsbereiche, die ggf. anhand von Beispielen besprochen werden sollten.

3. Der dritte Termin widmet sich vertiefend dem Funktionsschema. Anhand von Beispielen werden Fragen einzelner Funktionsbereiche besprochen. Ferner erfolgt der Einstieg in das Raumprogramm. Es wird ein erster Entwurf der Raumliste vorgelegt und Zeile für Zeile samt Flächenbilanz vorgestellt und erstmals diskutiert. Es erfolgt die Zuordnung von Einzel-, Mit- und Verbundnutzung der einzelnen Räume. Es werden Räume identifiziert, die die Synergiepotenziale enthalten (fiktiver Belegungsplan zur Abfrage der Nutzungsintensität als Hausaufgabe)

4. Im vierten Workshop steht die vertiefte Auseinandersetzung mit der Raumtabelle im Vordergrund. Ggf. wird auch hierzu ein Input vorbereitet, der unterschiedliche Raumkonzeptionen darstellt und damit mögliche Raumanforderungen thematisiert. Ferner widmen wir uns ausführlich den städt-räumlichen Rahmenbedingungen und diskutieren mögliche Schlussfolgerungen für das Funktionsschema.

5.+6. In den Workshops 5 und 6 werden wir die Produkte finalisieren und dabei auch den Tenor der Aufgabenstellung des Auslobungstextes besprechen.

Alternativ besteht auch die Möglichkeit, die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer auf z. B. drei Veranstaltungen zu reduzieren, wenngleich die Arbeitsschritte die gleichen bleiben. In Anbetracht jedoch eines bislang grob skizzierten Raumprogramms schätze ich den Abstimmungsbedarf relativ hoch ein und empfehle daher eine Vorgehensweise, die alle Akteure laufend einbezieht. Die angebotenen sechs Termine (jeweils bis max. 4 Stunden) sollten dazu genügen.

Öffentlichkeitsarbeit

a Zusätzlich sind wir gerne bereit, die Öffentlichkeit sowie die Nutzerschaft (die nicht an dem Prozess mitgewirkt hat) über das Projekt zu informieren und dieses zu erörtern.

b Für eine mediale Umsetzung des Projekts schlagen wir vor, eine anregende Informationsbroschüre (ggf. als Bürgerzeitung) auf der Basis des vorliegenden Konzepts zu erarbeiten, es mit realisierten, inspirierenden Beispielen zu illustrieren und um weitere Erkenntnisse aus dem Prozess anzureichern. Wir bieten an, einen unverwechselbaren medialen Auftritt inhaltlich, sprachlich und gestalterisch zu erarbeiten und abzustimmen, der mindestens für die kommende Planungsphase, idealerweise aber über den Wettbewerb hinaus trägt.

Es wird angeregt, die Informationsbroschüre/Bürgerzeitung als Format nicht nur einmalig zu nutzen, sondern auch die Auslobung des Wettbewerbs und eine mögliche Wettbewerbsdokumentation in diesem Format zu gestalten – ohne fachliche Abstriche, aber in einer für alle Menschen verständlich Sprache, etwas journalistischer eben.

Ich würde mich sehr freuen, wenn mein Angebot Ihre Zustimmung fände und mein Team und ich unsere Erfahrung in Ihr Projekt einbringen können. Ich bin gespannt auf unseren Termin in der kommenden Woche und sende

freundliche Grüße aus der HafenCity



Daniel Luchterhandt
Dipl.-Ing. Stadtplaner BDA
Hamburg, 20. März 2015